

## Kreis-



## Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

I. Quartal.

Sonntag den 8. März 1851.

Stück 20.

**Das Gold.**

In einem Augenblicke, wo die fabelhaften Entdeckungen in Californien Alle in Bewegung setzen, wird es nicht unzweckmäßig sein, einige Nachrichten über das Gewinnen des Goldes zu geben. Wie viele Unglückliche, deren einziger Erwerbsequell ihre Hände sind, gehen, durch falsche Berichte gelockt, nach einem Lande, welches sie nicht kennen! Wie groß ist dann ihre Enttäuschung, wenn sie an Ort und Stelle einsehen, daß das in der That reichlich vorhandene Gold nicht, wie sie wähnten, ohne Mühe gesammelt, sondern nur durch ihnen ganz fremde Mittel zu Tage gefördert und gewonnen werden könne.

Man muß zunächst die Lagerungen des Goldes kennen, die Stellen, wo es sich findet, und die Art, wie es zu gewinnen sei. Darüber einige Bemerkungen und Nachweisungen.

Das Gold befindet sich in sehr vielen Gebirgsarten, sowohl in Urgebirgen, wie in Uebergangsgebirgen, und im aufgeschwemmten Lande. Hier trifft man es entweder rein, oder dem Silber und dem Tellurium beigefellt, auch in Blende, Schwefelkies und Eisenoryd. Oft ist es in dünnen Platten über den Ganggesteinen oder in Körnern in verschiedene Felsarten eingesprengt, oder endlich sogar in vereinzelt Klumpen, die aber freilich nur sehr selten vorkommen. Der berühmte Naturforscher und Reisende Alexander von Humboldt sah dergleichen in den Minen von Peru bis zu einem Gewichte von 12 Kilogrammen, und im Jahre 1826 fand man in einer Mine des uralischen Gebirges ein Stück von 10½ Kilogramm.

Das Gold bildet nie selbstständige Lager, sondern ist immer mit verschiedenen Mineralien verbunden; bald sichtbar, bald unsichtbar in Schwefelblei, Schwefelsilber und Schwefel-eisen. Am häufigsten ist es mit Silber vermischt, bald mehr, bald weniger.

Im Flussand finden sich Goldkörner in Brasilien, Mexiko, Chili, Peru, Neu-Granada, Californien. Die reichsten Minen sind in Süd-Amerika und Sibirien. Nach von Humboldts Schätzung lieferten die Goldminen 1811 über 19,000 Kilogramm, im Werthe von etwa 17 Millionen Thaler. Seitdem ist der Ausbeute in Californien kaum man ihn wohl jährlich auf mindestens 40,000 Kilogramm im Werthe von 35 Millionen Thaler annehmen. Von diesem Goldgewinn kommt etwa der 6. Theil auf Europa, der 7. auf Asien, der 9. auf Africa und alles Uebrige, also weit mehr als die Hälfte, auf Amerika.

Das Gold wird gewonnen aus dem aufgeschwemmten Lande oder aus Gängen; jenes geschieht durch Waschen. Man wirft das Metall in ein schmales, schnellfließendes

Wasser, in dessen Mitte Männer stehen, welche dasselbe waschen. Sodann wäscht man es noch einmal in hölzernen Kübeln, bis man ein schwarzes, eisenhaltiges Pulver erhält; man wiederholt dann dasselbe Verfahren und gewinnt endlich das Gold als Pulver. Wenn das Pulver Platinakörner einschließt, so bewirkt man durch eine Amalgamation, daß sich das Gold auflöst und die Platina absondert. Zu diesem einfachen Verfahren gehört also nur Sorgfalt und Übung.

Schwefelkies, Blende u. s. w. enthalten oft so viel Gold, daß es sich der Ausbeute wohl lohnt. Aus den Gängen wird das Gold zunächst gewonnen durch das Schmelzen. Bei diesem Verfahren wird das Gold entweder allein geschmolzen, oder in Verbindung mit bleihaltigen Stoffen, um Bleche zu erhalten, die man dann der Wirkung des geschmolzenen Bleis aussetzt. Durch ein besondres Verfahren werden darauf wieder beide Theile von einander gefondert.

Wenn das Goldmetall in feinigten Gängen zerstreut ist, so zerstäubt man es zu feinem Pulver und wäscht dies in hölzernen Gefäßen. Nimmt man Kies und ein wenig Kalk hinzu, so läßt man es in einer Art Mühle zu feinem Pulver zerreiben und wäscht es dann. Man hat nun beobachtet, daß Wasser immer einigen Goldstaub zurückhält; auch dieser geht nicht verloren, wenn man dasselbe über Quecksilber abfließen läßt, an welches sich das Gold anhängt und dann von demselben leicht durch Amalgamation geschieden werden kann.

Das ist das Nützlichste über die Behandlungsweise des kostbaren Metalls, welches seit der neuen Entdeckung in Californien die Aufmerksamkeit von ganz Europa und Amerika im höchsten Grade erregt.

Die Besürchtungen, daß durch die große Goldausbeute in Californien der Werth des Goldes sehr sinken werde, scheint unbegründet zu sein. Man hat berechnet, daß das vorhandene Gold zu dem vorhandenen Silber, nach dem Alles berechnet wird, noch immer in keinem Mißverhältniß steht und so leicht auch nicht kommen wird. Eine Entwerthung des Goldes wäre nur dann zu fürchten, wenn Jahre lang viel mehr Gold als Silber gewonnen würde, was aber nicht wahrscheinlich ist.

Vor etwa 30 Jahren existirte in Bergamo etwas auch gegenwärtig nicht Ungewöhnliches, nämlich eine Oper mit schlechtem Sängers- und trefflichem Chorpersonal. Aus dem letztern sind später berühmte Sänger, große Componisten, ausgezeichnete Musiker hervorgegangen, z. B. Donizetti, Crivelli, Bianchini, Maria Doldi. In diesem Theaterchor befand sich auch ein bescheidener junger Mann, dessen Namen wir noch nicht nennen, sondern nur bemerken, daß er ein recht armes, junges Blut war, das sich Abends als Chorist

und am Tage als Schneidergeselle abmühte, um seine alte, franke Mutter unterstützen zu können. — Eines Tages probirt der jügende Madelkünstler dem berühmten Sängern Mozari ein Paar Pantalons an und wird von diesem, nachdem er ihn als „Collegen aus dem Chor“ erkannt, beiläufig musikalisch geprüft. „Wie hoch reicht Deine Stimme?“ — „Höchstens bis G“ antwortet bescheiden der Gefragte. Mozari schlägt das G auf dem Piano an, der Chorist singt es nach. „Nun das A!“ verlangt der Examinator. Unter Augstschweißtropfen schreit es der Schneider heraus, endlich auch das H, freilich nur mit großer Anstrengung. Mozari aber klopft dem jungen Menschen auf die Achsel und spricht in pathetischem Tone: „Wahrlich, kleiner Schneider! ich sage Dir, Du wirst demaleinst ein großer Sänger werden!“ — Und der arme Chorist ist wirklich der erste Tenorist Italtens geworden, besitzt ein Vermögen von mehr als 2 Millionen Francs und heißt — Rubini. —

In dem eine Stunde von Auerbach östlich gelegenen Dorfe Schnartanne ereignete sich folgender trauriger Vorfall. Der 26 jährige Sohn des Waldarbeiters Gottlieb Böschner daselbst hatte in den ersten Tagen dieses Jahres ein ihm bei der Arbeit im Walde zugelaufenes, scheinbar munteres und frechflustiges Dachshündchen mit nach Hause genommen und dasselbe, trotz des väterlichen Abmahns, in der Hausflur an einem Stricke angebunden gehalten. Plötzlich reißt sich der Hund los, dringt in die Wohnstube der zahlreichen Böschner'schen Familie, beißt den obenerwähnten Sohn ziemlich tief, die 17 jährige Tochter zwar blutig, doch weniger bedeutend in die Hand, und ist, nachdem er noch die Krage durch Biß verletzt hat, spurlos verschwunden. Die letztere zeigte bereits nach wenigen Tagen Spuren von ungewöhnlicher Bösartigkeit; sie wurde, nachdem sie noch einen jüngeren Sohn Böschner's in den Fuß gekratzt hatte, ohne Weiteres erschossen. — Am Mittag des 27. Februar, 8 Wochen nach diesem Vorfall, kehrte der erstgenannte Sohn Böschner's von einem 2½ Stunden entfernten Dorfe, woselbst er seither in Arbeit gestanden, krank ins väterliche Haus zurück; schon um 4 Uhr Nachmittags traten bei ihm die Erscheinungen der völlig ausgebrochenen Hundswuth ein, die sich jedoch im Laufe der Nacht im hohen Grade steigerten und dem am Morgen herbeigerufenen Arzte das entscheidendste Bild der Wuthkrankheit, namentlich die Symptome tetanischer Krämpfe, die mit den heftigsten Convulsionen wechselten, darboten. Der Unglückliche verschied unter furchtbaren Qualen nach 36 stündigen Leiden. Noch schweben die beiden andern Geschwister in Gefahr; namentlich ist es die von dem Hunde verletzte Schwester, welche, tief erschüttert von dem traurigen Bilde ihres Bruders, mit banger Ungewißheit in die nächste Zukunft blickt und sich gegenwärtig einer schmerzhaften ärztlichen Behandlung unterziehen muß. Möge diese erschütternde Begebenheit zur Vorsicht mahnen; möge dieselbe einen Anlaß geben, daß namentlich in unsern nächsten Umgebungen der Unsitte, Hunde ohne Beaufsichtigung herumzuführen zu lassen und Städte und Dörfer mit ihnen gleichsam zu überschwemmen, gesteuert werde! (E. Z.)

Am Sonntag Invocavit predigen in der  
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius;  
Nachm. Herr Diac. Simon.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.  
Hartung. Beichte halb acht Uhr.  
Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, Herr Diac. Hartung.  
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.  
Altenburger Kirche: Herr Pastor Braune.

### Kirchennachrichten von Lauchstädt: Februar.

Geboren: dem Bürger und Mühlenbesizer F. W. Lichtenstein ein Sohn; dem Bürger, Seilermeister und Kramer J. K. Hülse ein Sohn; dem Bürger und Sattlermeister R. J. Winter eine Tochter; dem Bürger und Dekonomen K. F. Hauenstein eine Tochter; dem Einwohner und Luchschereimer J. G. Romanus eine Tochter; dem Einwohner und Handarbeiter F. A. Kuvolvb eine Tochter. — Getrauet: K. G. Nigischer, Bürger u. Maurermeister, alt, mit Jgfr. C. H. P. Schwalbe von hier. — Gestorben: Auguste Wilhelmine, des Bürgers und Gasthofbesizers J. F. Lehmann's einziges Kind, im 1. J., an Krämpfen; ein uneheliches Kind aus Halle; Johanne Erdmuth, des Bürgers und Dekonomen J. G. Horn's Ehefrau, im 55. J., an Brustkrankheit; Karl Wilhelm, des Bürgers und Schuhmachermeisters J. F. Otto's in St. Ulrich alhier Sohn, im 2. J., am Zahnen; Christian Friedrich Krieg, Bürger und Schuhmachermeister, alhier, im 59. J., an Brustkrankheit; Friedrich, des Bürgers und Böttchermeisters K. A. Möbius Sohn, im 7. J., an Nervenleiden.

### Kirchennachrichten von Schaafstädt: Februar.

Geboren: dem Leinewebermeister Günther eine Tochter; dem Schlossermeister Fuß ein Sohn (todtgeb.); dem Maurer Kaug eine Tochter; dem Gastwirth Koch ein Sohn. — Gestorben: die Wittve Schunke, 80 J. alt, an Altersschwäche; der Schneidermeister Baumann, 36 J. alt, an Auszehrung;

## Bekanntmachungen. Holzverkauf

in der  
Oberförsterei Schkenditz.

### I. Montag den 10. März 1851, Vormittags 10 Uhr,

kommen im Unterforste Burgliebenau, in der Nähe des Dorfes Burgliebenau folgende aufgearbeitete Holzsortimente unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf,

c i r c a:

20 Stück Eichen, 12—18 Zoll stark, 10—15 Fuß lang,  
3 = Birken, 4—6 = = 12—18 = =  
30 Klastern Eichen-Brennholz,  
20 Schock dergl. Abraum.

### II. Montag den 10. März 1851, Nachmittags 2 Uhr,

im Unterforste Rasniz zwischen Wesenitz und Britschöna  
28 Stück Eichen, 10—32 Zoll stark, 8—26 Fuß lang,  
2 = Kiefern, 14 = = 18 = =  
2 = Eichen, 13 = = 18 = =  
5 = Aspen, 8—13 = = 12—21 = =  
13 Klastern Eichen-Brennholz,  
8 Schock Eichen-Abraum.

### III. Dienstag den 11. März e., Vormittags 10 Uhr,

im Unterforst Schkenditz an der Fuchsbrücke bei Schkenditz  
2 Klastern eichnes Böttcherholz,  
60 = eichnes und buchenes Brennholz,  
40 Schock dergl. Abraum.

### IV. Mittwoch den 12. März e., Vormittags 10 Uhr,

im Unterforste Maslau bei dem Dorfe Horburg  
16 Stück Eichen, 15—20 Zoll stark, 10—15 Fuß lang,  
55 = Weißbuchen, 8—18 = = 10—20 = =  
5 = Eichen, 9—10 = = 18—21 = =  
94 = Aspen, 7—10 = = 15—30 = =  
2 Klastern eichnes Böttcherholz,  
90 = Eichen-, Buchen-, Aspen-Brennholz,  
150 Schock dergl. Abraum.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen vorher auf Verlangen angewiesen durch

- ad I. Herrn Förster Wagener in Burgliebenau,  
 - II. den Holzhauer Noth in Rasniz,  
 - III. Herrn Förster Köring in Schkenditz, und Herrn Förster Reinhardt in Masflau.  
 Schkenditz, den 5. März 1851.

Der Oberförster **Wechow.**

**Freiwilliger Feldgrundstücks-Verkauf in Merseburg.** Folgende in hiesiger Stadtflur gelegene Grundstücke, als:

- 1)  $\frac{1}{2}$  Hufe Feld, 8 Acker 1 Rth. haltend, sub Nr. 2. 55. 79. 90. 137. und 366. des Flurbuchs;
- 2)  $\frac{1}{2}$  Hufe, steuerfrei, 6 Acker 19 Rth. haltend, sub Nr. 571. 508. 848. 1018. und 1361. des Flurbuchs;
- 3)  $\frac{1}{2}$  Hufe Feld,  $6\frac{1}{2}$  Acker 23 Rth. haltend, sub Nr. 1178. 1213. und 14. 1255. 1309. und 1530. des Flurbuchs; und endlich:
- 4)  $\frac{1}{2}$  Hufe Feld,  $3\frac{1}{2}$  Acker 39 Rth. haltend, sub Nr. 2369. 2372. und 73. 2422. und 2581. des Flurbuchs,

sollen kommenden Donnerstag den 13. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, auf hiesigem Schießhause meistbietend unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden, wozu man Kauflustige andurch ergebens einladet.

Merseburg, den 6. März 1851.

## Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige Herzogl. Eisengießerei und Maschinenfabrik in der Weise erweitert worden ist, daß Aufträge auf Maschinen und eiserne Vorrichtungen aller Art, insbesondere auf solche für Brennereien, Zuckerfabriken, Mahl- und Delmühlen, Braunkohlen-Vergerwerke u. auf das Prompteste ausgeführt werden können, so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerkten, daß die billigsten Preise gestellt werden sollen.  
 Bernburg, den 24. Februar 1851.

### Herzogl. Anhalt. Eisengießerei-Comtoir.

**Acker-Verkauf.** Ein großes Viertellandes ganz nahe bei Merseburg ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen durch **A. Ackenburg** in Halle, große Ulrichsstraße 57.

In der Baumschule zu Großkayna bei Merseburg sind veredelte Süßkirschbäume, wie auch Aepfels- und Birnbäume, die schönsten Sorten, zu haben. Diese Bäume sind von ausgezeichnetem Wuchs und sind besonders zur Anpflanzung an Straßen zu empfehlen.

**Amerikanische Gummi-Schuhe,** für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt billigt

**E. A. Weddy.**

**Auflösung von Amerikanischen Gummi-Glasticum,** um alles Lederzeug wasserdicht zu machen, in Krufen à 2 $\frac{1}{2}$  und 5 Sgr., empfiehlt

**E. A. Weddy.**

Extra große Lüneburger und Weser Bricken, marinirte Deringe, Sardellen, fetten Schweizer-, Kräuter- und Lüneburger Käse, sehr schöne Pfeffer- und saure Gurken, einge-machte Preiselbeeren und bestes süßes Pflaumenmuß, empfiehlt

**E. A. Weddy.**

**Gummi-Bälle,** gewickelte und gegoffene bei

**E. A. Weddy.**

**Böhmische Tafelpflaumen,** groß und süß, empfiehlt

**E. Zimmermann.**

**Syrup,** à Pfd. 1 Sgr. 3 Pf., Centnerweis billiger, bei

**E. Zimmermann.**

**Nordhäuser Branntweine** in alter abgelagerter Waare, zum Nordhäuser Preise, empfiehlt

**E. Zimmermann, Neumarkt.**

## **Aecht Amerikanische Caoutchouc**

oder

### **Gummi-Glasticum-Auflösung.**

Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern auch namentlich wasserdicht zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Büchsen nebst Gebrauchszettel 5 und 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. zu bekommen bei

**Gustav Lots am Markt.**

Die ächt **englische Universal-Glanz-Wichse** von **G. Fleetwordt in London,** welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt und durch die nöthige Verdünnung das 12-16fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 2 $\frac{1}{2}$  und 1 $\frac{1}{2}$  Sgr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

**Gustav Lots in Merseburg.**

**Gebr. Capellen, Optiker aus Cöln a. R.,** früher für

### **Gebr. Strauß, Hof-Optiker,**

machen einem hochgeehrten Publikum die Anzeige, daß sie Montag den 10. d. Mts. wieder hier eintreffen werden und bis zum 13. d. Mts. im Gasthose bei Mad. Bwe. Palmié, Zimner Nr. 2., von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr zu sprechen sind. Wir machen besonders auf unsere Conservations-Brillen, aus der feinsten Krystallmasse verfertigt, aufmerksam, ebenso sind vorräthig: Fernrohre, Loupen, Microscope, welche 80mal vergrößern, zu 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. und Thermometer.

### **Ein unter dem Schutze**

seiner Regierung concessionirtes Etablissement sucht gegen gute Provision achtbare Agenten, gleichviel ob Privat- oder Kaufleute. — Offerten **J. P. poste Restante Bingerbrück** in Preußen (franco).

## **A n z e i g e.**

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen,** welche bis spätestens den 15. April d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen,** welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein **jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preussisch Courant zur Folge haben kann.

**Lübeck, im März 1851.**

**Commissions-Büreau,**  
 Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

**Anzeige.** Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine bisher bei Ausübung meines Dienstes benutzte Hütte zu verkaufen, so wie ich in selbiger Beziehung meinen bisher mir anvertrauten Dienst quittire.

Merseburg, den 6. März 1851.

Der Feldhüter Körner.

## Mit Allerhöchster Genehmigung!

und auf Grund medicinal-polizeilicher Prüfung empfehle ich die Unterzeichnete als approbirte Hühneraugen- und Leichdorn-Operateurin allen hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum, welche an Hühneraugen, Leichdornen, verhärteten Frostbeulen oder in's Fleisch gewachsenen Nägeln leiden. — Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Schmerzen und ohne Blutverlust binnen wenigen Minuten vermittelt einer silbernen Nadel ausgehoben.

Ueber diese meine von vielen Aerzten auf das Vortheilhafteste anerkannte Operations-Methode besitze ich Atteste von hohen und höchsten Herrschaften, von den berühmtesten Professoren und Doctoren inner- und außerhalb Deutschlands.

Da mein Aufenthalt hieselbst nur bis zum Mittwoch den 12. d. M. sein wird, so ersuche ich Diejenigen, welche von diesem schmerzhaften Uebel schnell befreit sein wollen, sich in den Stunden von 8 bis 10 Uhr Morgens und von 12 bis 2 Uhr Mittags in meine Wohnung, im Gasthose zum goldenen Hahn, Zimmer Nr. 2., gefälligst zu bemühen; — die übrigen Stunden sind den hochgeehrten Patienten in ihren Häusern gewidmet.

Auch besitze ich probate Mittel, den Frost aus Händen und Füßen zu vertilgen.

**S. Moritz,**

approbirte und concessionirte Leichdorn-Operateurin aus Berlin.

## Atteste:

Der Madame Moritz bezeuge ich hiermit gern der Wahrheit gemäß, daß sie sowohl mir selbst, als auch vielen mir bekannten Personen die Hühneraugen durch eine sehr einfache, durchaus schmerzlose Operation gründlich entfernt hat.

Berlin, den 4. December 1850.

**Dr. Gumbinner,** pract. Arzt u. s. w.

Der Madame Moritz bezeuge ich, daß sie mir mehrere Hühneraugen ganz ohne Schmerz ausgehoben hat. —

**Dr. Matorp,** Königl. Stadt-Physikus von Berlin.

Daß Madame Moritz bei meinem Knaben zwei Hühneraugen ohne Schmerzen herausgenommen, attestirt hiermit

**Dr. Kuhn,** Stadt-Physikus in Dresden.

Daß Madame Moritz dem Fürsten Andreas Trubekoy mehrere Hühneraugen und eingewachsene Nägel mit Geschicklichkeit in meiner Gegenwart operirt hat, bezeuge ich hiermit.

Wiesbaden. **Dr. Skel jun.,** aus Petersburg.

Daß Madame Moritz mit großer Geschicklichkeit Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Nassau die Hühneraugen operirt hat, bezeugt

**Dr. Eberhardt,** Herzogl. Nassauischer Leibarzt.

Pferdeknechte werden zum sofortigen Zutritt gesucht auf dem Rittergute **Merbitz** bei Löbejün.

## Vortheilhaftes Anerbieten.

Zum Verkauf eines sehr gangbaren Artikels, wofür sowohl in Städten, als auch auf dem Lande leicht ein bedeutender Absatz zu bewirken ist, werden reelle und tüchtige Leute, die zahlreiche Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, gesucht; kaufmännische Kenntnisse sind nicht dazu erforderlich, und sind dabei 33 pro Cent Provision zu erwerben. — Reflectirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnorts franco an die Expedition d. Bl. zu richten.

## Tanzunterricht-Anzeige.

In den nächstfolgenden Tagen eröffne ich einen Cours; geneigte Anmeldungen, sowie nähere Auskunft, hat die Güte Herr G. Vots am Markt zu ertheilen.

**G. Reichsenring,**

Lehrer der Tanzkunst aus Leipzig.

## Einladung.

Sämmtliche hiesige und auswärtige Feldbesitzer werden Montag den 10. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, zur Vorlage der Jahresrechnungen auf dem Schießhause, hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 24. Februar 1851.

Das Feld-Comité.

## Militair-Concert

Sonntag den 9. März vom Musikchor des Königl. 12. Husaren-Regiments. Anfang 3 Uhr. Restauration Oberaltenburg 819. bei **Leonhardt.**

## Concert-Anzeige.

Sonntag den 9. März Concert im Saale des Bürgergartens. Anfang 3 Uhr.

**Braun.**

## Einladung zum Tänzchen

im Bürgergarten, wo jede anständige Person Antheil nehmen kann. Sonntag den 9. März, Abends 7 Uhr.

**Greuner & Müller.**

Um Zurückgabe eines schwarzeidnen Regenschirmes bittet

Sanitätsrath **Dr. v. Basedow.**

Gesucht wird zum 1. April e. eine zuverlässige, in allen weiblichen Arbeiten erfahrene und sich keiner Arbeit scheuende Frauensperson, welche mit Kindern gut umzugehen vermag, durch den Pr. Secret. **Hindfleisch** in Merseburg, Altenburg.

Auf dem Rittergute Wegwitz werden zwei ordentliche Pferdeknechte gesucht.

Denjenigen, welcher sich in den mir zugeschickten Briefen aufrichtiger Freund nennt, sage ich meinen Dank für die darin geoffenbarten Geheimnisse. Denken Sie aber nicht, daß ich mich darnach richten werde, ich betrachte den Inhalt derselben nur für den größten Unsinn.

**S.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.